

III. Der Apfel.

Als jüngst Häschen in dem Gras sich ein Blumensträuschen
laß, fand er, welch Vergnügen! einen Apfel liegen.

2. Häschen hüpfte froh daher; „ei wie wunderschön ist er?“
sprach er; meinem Magen soll er wohl behagen.

3. Voll Begierde biß er zu — Häschen, o was sprudelst du?
will dem kleinen Becken nicht der Apfel schmecken?

4. „D!“ sprach er: „der Wurm ist drinn,“ und warf ihn
enttäuscht hin: „eine schöne Lüge laß ich mich betrügen!“

IV. Das Lamm.

Wie nah, du armes Lämmchen, du, wie nahe gehst du mir!
Noch spielst du sorglos und in Ruh, und ach! was drohet dir!

2. Den, der dir jetzt das Futter giebt, hältst du für einen
Freund? — Dich liebt er, weil er sich nur liebt, und ist dein
ärgster Feind!

3. Die rothe Schleife, welche sich igt um dein Hälschen
schlingt, ach! ist das Band, woran man dich zum Tode morgen
bringt.

4. Und diese Hand — mit sanftem Muth wird sie von dir
gelüßt? O! wüßtest du, daß morgen Blut, dein Blut von die-
ser fließt!

5. Wohl dir! genieß in Glück und Ruh der kurzen Lebens-
frist: was hülf es dir: ach! wüßtest du, was dir beschieden ist!

V. Das Vogelneß.

Da hab ich es, das Hänflingneß! nun ist mirs endlich doch
gelungen: das ganze Neß und mit vier Jungen! — Ja sträubt
Euch nur, ich halt Euch fest.

2. Doch wie schreit nicht der Eltern Paar! Soll oder soll ich
sie nicht nehmen? Nein, nein, deß müßt ich mich ja schämen, ich
handelte wie ein Barbar.

3. Wie oft hat mich nicht ihr Gesang, lag ich im Grase dort
gestreckt, zur Freude und zur Lust erwecket, und dieß wär nun der
ganze Dank?